

„voll im saft“

Feinkost, soziales Engagement und Klänge aus Hawaii: Horst Zahner

text: dominik bloedner

Ein karges Büro, der Blick geht auf einen Baucontainer, dahinter grauer Himmel. Viel scheint sich nicht verändert zu haben in den letzten gut 35 Jahren in der Mitscherlichstraße im Industriegebiet Nord. Repräsentativ und „cheffig“ ist was anderes. Horst Zahner, 66, ist dies egal. Ihm sind andere Dinge wichtig. Der Gründer von Zahner Feinkost trägt demnach auch keinen edlen Zwirn auf der Arbeit, sondern seinen weißen Kittel mit dem Firmenlogo – fast so, als würde er gleich wieder hinter einem der Kochtöpfe verschwinden. „Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an.“ Udo Jürgens’ Hymne auf den Ruhestand gilt nicht für den gebürtigen Kenzinger. „Ich stehe voll im Saft, mehr denn je“, sagt er. Im Mai will er ein Bistro auf dem Firmengelände eröffnen, auch sonst bleibt noch wenig Zeit zum Zurücklehnen. Dabei war seine bisherige Karriere alles andere als öde. Gelernt hat er den Beruf des Metzgers, die Eltern

hatten eine Metzgerei. Danach kam die Ausbildung zum Koch, danach ging es aufs Schiff. Im Anschluss daran kam die Hotelfachschule. Da war er erst 23 Jahre alt. Zeit genug, für einen weiteren Schritt. „Ich bin zu Hertie und absolvierte eine Ausbildung zum Industrie- und Außenhandelskaufmann, mit 25 Jahren war ich der jüngste Abteilungsleiter und Einkäufer des Konzerns in Deutschland“, blickt Zahner zurück. Doch das sollte ihm nicht genügen. „Ich habe eine gute Position aufgegeben und bin 1970 im Alter von 30 Jahren ins kalte Wasser gesprungen“, sagt er. Begriffe wie Catering gab es damals noch nicht im deutschen Sprachgebrauch, aber einen Markt. „Die Nachfrage von Firmen, die keine eigene Kantine unterhielten, nach einem warmen Mittagstisch war vorhanden. Frisch zubereitet und nicht tiefgefroren.“ Das erste Bring-Menü, das Zahner an zehn Unternehmen in der Nachbarschaft als Appetizer



Foto: © Ayhan Senc, fotolia.com

Zum Wohltäter wurde der gläubige wie bodenständige Unternehmer durch sein soziales Engagement und sorgte damit für Schlagzeilen. Der vor 16 Jahren ins Leben gerufene Freiburger Essenstreff geht auf seine Initiative zurück. In der Schwarzwaldstraße erhalten heute bis zu 120 sozial schwache Personen für 1,90 Euro ein warmes Essen. Warum das Eintreten für die Armen? „Ich stellte mir irgendwann die Frage: Jetzt hast du so viel erreicht, aber war das schon alles? Ich sagte mir: Ein Gebet ohne Tat ist wie Seife ohne Wasser.“ Dass ehemalige Obdachlose nun auch dank dieser Hilfe wieder Arbeit und Wohnung haben, ist für ihn eine Genugtuung. Und nun? Bald will Zahner etwas kürzer treten. Die Nachfolge, ein Problem für viele Unternehmer der Region, ist mehr oder weniger geregelt. „Mein Sohn hat Koch gelernt und ist seit zwei Jahren aktiv

„Ein Gebet ohne Tat ist wie Seife ohne Wasser“

verschickt hatte, war Kassler, Rotkraut, Kartoffelpüree und ein Vanilledessert. „Es waren 70 Essen zur Probe, nach wenigen Jahren gingen bereits 5000 Essen pro Tag in die Umgebung“, berichtet Zahner nicht ohne Stolz. Die Firma wuchs, hinzu kamen ein Party-Service und die Herstellung eigener Teigwaren.

im Betrieb. Und wenn er das Zeug hat, dann darf er übernehmen.“ Der Senior will am Saxophon mit der Horst Zahner Band weiter Swing, Jazz und alte Standards zum Besten geben, unlängst hat er die CD „Songs of Hawaii“ veröffentlicht. „Die Musik ist seit einigen Jahren das Wichtigste abseits des Alltags.“



Foto: © Dominik Bloedner

Ruhestand ist für ihn ein Fremdwort: Horst Zahner.